

nur ein anschauliches Bild der Befestigungsanlagen des 15. Jahrhunderts, sondern auch wichtige Informationen zu deren Wandel im Laufe der Zeiten, bis hin zur jüngsten Instandsetzung.

Stefan Uhl

Stefan Uhl/Edwin Ernst Weber (Hrsg.)

Hornstein – Beiträge zur Geschichte von Burg, Familie und Herrschaft

*Sigmaringen: Thorbecke 1997, 440 S., 115 Abb., davon sehr viele Strichzeichnungen und Schwarzweißfotos, fünf Farbbildungen, geb.
ISBN 3-00-002201-5*

Genügend Burgvereine haben Deutschlands Burgen derart malträtiert und verunstaltet, daß Vereinsnamen wie „Burgverein XX“, „Freundeskreis Burg XX“ oder „Förderverein Burg XX“ fast schon ein schaler Geschmack anhaftet. Zu unrecht freilich, denn nicht selten zeichnen sich solche Vereine auch durch behutsamen, sorgfältigen und sogar wissenschaftlich einwandfreien Umgang mit den von ihnen betreuten Burgen – zumeist Burgruinen – aus. In derartigen Ausnahmefällen bemühen sie sich um die Einbindung kompetenter Fachkräfte und um die intensive Abstimmung mit den Denkmalschutzbehörden, um das von ihnen betreute Objekt möglichst sachgerecht zu erforschen, zu sanieren und zu erschließen. Besonders hervorzuheben sind Burgvereine dann, wenn sie ihre Tätigkeiten auch noch ansehnlich publizieren.

Der „Förderverein Ruine Hornstein“ ist solch ein Ausnahmeverein, denn er hat nicht nur die Sanierung der Burgruine Hornstein durch einen gewaltigen Kraftakt bewerkstelligt, nicht nur fachkundige Historiker, Bauforscher, Archäologen und Heimatforscher in sein Projekt eingebunden, sondern überdies hinaus ein ansehnliches Buch in Auftrag gegeben, in dem dreizehn beteiligte Fachleute und Laienforscher in fünfzehn Beiträgen aus ihrem Arbeitsfeld Bericht erstatten.

Bauliche, archäologische, historische und bildliche Quellen wurden zusammengeführt und verknüpften sich letztlich zu einer komplexen Gesamtdarstellung der Burg- und Schloßanlage.

Die Geschichte der Burg und Herrschaft handeln Armin Heim, Edgar Hellwig und Edwin Ernst Weber ab, wozu Otto H. Becker einen Beitrag zur Zucht- und Strafanstalt Hornstein beisteuert. Hans Küblers Beitrag über „Die Schloßruine als Theater-Freilichtbühne 1947–62“ komplettiert gemeinsam mit Karl Werner Steims Artikel über „Das Haus Hornstein heute“ die geschichtliche Betrachtung.

Die Burg Hornstein nahe Sigmaringen in Baden-Württemberg erscheint im Jahr 1247 erstmals mit einem Hainricus miles de Hornstain indirekt im Licht der geschriebenen Geschichte. Das auf ihr ansässige Geschlecht war wohl den Grafen von Veringen dienstverpflichtet. 1512 erwarb die stammesverwandte Linie Hornstein-Hertenstein-Göffingen die Burg und gründete eine neue Linie „von und zu Hornstein“. 1787 wurde die Herrschaft Hornstein an das Fürstenhaus von Hohenzollern-Sigmaringen verkauft. 1818 bis 1868 diente das mehr und mehr in Verwahrlosung

geratene Schloß als Landesstrafanstalt und wurde schließlich 1873 auf Abbruch verpachtet. Erst dem 1987 gegründeten Förderverein gelang es, die Sanierung der malerischen Ruine zu realisieren.

Auch die Baugeschichte des Burgschlosses konnte im Rahmen der Sanierungsarbeiten präzise abgeklärt werden (Beitrag Stefan Uhl). Demzufolge stand eine kleine, einfache Schildmauerburg aus dem zweiten Viertel des 13. Jahrhunderts am Anfang der komplizierten baulichen Entwicklung. Während des 16. Jahrhunderts verwandelte sich diese Burganlage in ein stattliches Schloß, von dessen ansehnlicher Gestalt mehrere historische Ansichten zeugen. Mehrere Baualterspläne, Wandabwicklungen und Detailfotos belegen Uhls Ausführungen. Christoph Stauß hat hierzu einige Rekonstruktionsskizzen beigezeichnet.

Stauß berichtet weiterhin über die Restaurierungsarbeiten, die sich von 1988 bis 1997 erstreckten.

Interessant ist Christoph Bizers Beitrag zu den archäologischen Kleinfunden, die er am Burgplatz auflesen konnte. Wenn auch das geborgene Material nur einen winzigen, daher eher zufälligen Ausschnitt aus dem Gesamtkomplex repräsentiert, deckt es sich doch vorzüglich mit Ersterwähnung und Erstbestand.

Armin Heim („Die Hornsteiner Schloßkapelle“), Helmut Söllner („Burg Hertenstein im Laucherttal“), Hermann Josef Kasseböhrer & Angela Vielstich („Heiligkreuztal als Hauskloster der Herren von Hornstein und von Hertenstein“), Christoph Stauß („Die Grablege der Herren von Hertenstein in der Pfarrkirche zu Bingen“) und Elisabeth Volk („Der Förderverein Ruine Hornstein“) runden die thematische Vielfalt des Buches weiter ab, das eindrucksvoll belegt, was alles ein kleiner Verein durch Engagement und Umsicht zu erreichen vermag.

Joachim Zeune